

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Sonnabend, 9 Februar 1974

Nr. 29 (2097) • 9. Jahrgang

Preis 2 Kopeker

Im Zentralkomitee der KP Kasachstans

Über die sozialistischen Verpflichtungen des Kollektivs des Projektierungsinstituts „Kasdorstroiprojekt“ für das Jahr 1974

Das ZK der KP Kasachstans mißt der Verbesserung der Projektierungsarbeiten, der Hebung des technischen Niveaus und der Effektivität des Investitionsaufwandes in unseren Republik große Bedeutung bei und billigt die sozialistischen Verpflichtungen des Kollektivs des Staatlichen Hauptprojektierungsinstituts „Kasdorstroiprojekt“ des Staatlichen Komitees für Bauwesen des Ministerrats der Kasachischen SSR, die auf die rechtzeitige Versorgung jedes Bauvorhabens mit modernen wirtschaftlich vorteilhaften Bauentwürfen, auf die Vervollkommnung des technologischen Projektierungsprozesses, die vollständige Nutzung der Reserven und, auf dieser Grundlage, auf die vorfristige Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für das Jahr 1974 gerichtet sind.

Das Staatliche Komitee für Bauwesen des Ministerrats der Kasachischen SSR, das Republikkomitee der Gewerkschaft der Bau- und Baustoffindustrie, die Zweigministerien und Republikämter, die Partei-, Gewerkschafts- und Konsolidationsorganisationen wurden beauftragt, noch weitgehender den Wettbewerb zwischen Gruppen, Brigaden, Abteilungen, Werkstätten und anderen Abschnitten der Projektierungsorganisationen um die möglichst schnellere Einführung fortschrittlicher technologischer Prozesse und Projektierungen, um die wesentliche Hebung des Niveaus der Organisation der Projektierungsarbeiten, um die vorfristige Erfüllung der

Planaufgaben des vierten Jahres des neunten Planjahres für die Erfüllung der Rechen- Die Gebiets-, Stadt- und Rayonparteiorganisationen haben den Projektierungsorganisationen in der Entwicklung und Festlegung ihrer Gemeinschaft mit den Produktionskollektiven der Bauvorhaben und der Baustoffindustrie praktische Hilfe in der Verbreitung und Einführung fortschrittlicher Arbeitsmethoden, der Erziehung der Wissenschaft und Praxis zu erweisen. Die politische Massenarbeit für die Mobilisierung der Projektierer zur Schaffung moderner wirtschaftlich vorteilhafter Bauentwürfe für jedes Bauvorhaben, zur beschleunigten Erfüllung der 1974 übernommenen Verpflichtungen muß aktiviert werden.

Sozialistische Verpflichtungen des Kollektivs des Staatlichen Hauptprojektierungsinstituts „Kasgorstroiprojekt“ des Staatlichen Komitees für Bauwesen des Ministerrats der Kasachischen SSR für das Jahr 1974

In seinem Aufruf appelliert das Zentralkomitee der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk, 1974, im bestimmenden Planjahr, ein Höchstmaß von Kraft im Kampf für die erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse der XXIV. Parteitages der KPdSU auszubringen. Als Antwort auf den Appell des ZK der KPdSU, überall und energisch die neueste Technik, fortschrittliche technologische Prozesse und Projektlösungen einzuführen, verpflichtet sich unser Kollektiv, noch weitgehender den Wettbewerb zwischen Gruppen, Abteilungen, Werkstätten, zwischen allen Schritten des Instituts unter der Leitung „Moderne wirtschaftlich vorteilhafte Projekte für jedes Bauvorhaben“ zu entfalten.

Unser Kollektiv läßt sich vom Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsohl „Über den sozialistischen Unionswettbewerb der Kollektive der Industrie, des Bauwesens und Transports um die vorfristige Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für das Jahr 1974“ leiten, erweg eingehend seine Möglichkeiten und übernimmt folgende sozialistische Verpflichtungen: — Zwecks Senkung der Selbstkosten und Verringerung des Arbeits-

aufwands bei den Bau- und Montagearbeiten, zwecks rationaler Nutzung der materiellen Ressourcen und Verstärkung des Sparsamkeitsregimes ist eine Auswahl optimaler und wirtschaftlich vorteilhafter Lösungen auf allen Stadien der Projektierung von Entwurfsunterlagen zu sichern, darunter durch gründliches Studium der Ausgangsmaterialien für die Projektierungsarbeiten und durch Verbesserung des speziellen Dienstes für ökonomische Analyse und Einschätzung der Projektlösungen im Institut. Bei der Erfüllung der Projektierungsarbeiten für das Jahr 1974 sind durch Einführung fortschrittlicher konstruktiver Projektlösungen, effektiver Baumaterialien und -konstruktionen 1,2 Millionen Rubel Einsparungen der Voranschlagskosten gegenüber der bestehenden Analogie zu sichern, eine weitere Verringerung der Materialaufwendigkeit zu erreichen, darunter den Verbrauch von Stahl um 5 Prozent herabzusetzen.

Die Gemeinschaft mit den Kollektiven der Bauorganisationen und -betriebe in der Verbreitung und Einführung fortschrittlicher Arbeitsmethoden der Errungenschaften der Wissenschaft und Praxis ist auszubauen und zu festigen. Zusammen mit den Produktionskollektiven des „Alma-Ata-Häuserbaukombinats“ und des Werks für Stahlbetonerzeugnisse Nr. 3 werden wir entsprechende technische Vorschläge erarbeiten und die Einführung vervollkommneter Konstruktionen und Erzeugnisse für Zielwohnhäuser in die Bauproduktion der neuen Serie von Großblockhäusern und -organisationen erzielen.

Wir werden den Bauorganisationen von Alma-Ata, Karaganda und anderer Gebiete der Republik praktische Hilfe in der weitgehenden Einführung von monolithen Stahlbetongebäuden in die Baupraxis erweisen. — Wir werden die Aufsicht über alle Bauobjekte, die nach unseren Entwürfen errichtet werden, übernehmen. — Unsere Bemühungen werden wir auf die beschleunigte Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Mechanisierung und Automatisierung der kraftraubenden und Hilfsarbeiten lenken, auf die weitere Hebung der Berufsmasterschaft, auf die Verringerung des Arbeitszeitverlustes, auf die Einführung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation auf die weitgehende Anwendung von Elektronenrechenmaschinen. Wir wollen die Ingenieur- und Konstruktionsberechnungen zu 75–80 Prozent mit Hilfe von Elektronenrechenmaschinen ausführen und nicht weniger als 60 Prozent

der gesamten Voranschlagsdokumentation auf das 4-fache mit Senkung der Gestehungskosten der Projektierungsarbeiten gegenüber den festgesetzten Normativen um 1 Prozent zu gewährleisten. Im laufenden Jahr wollen wir die Vorarbeiten der Projektierungs- und Voranschlagsdokumentation für das Jahr 1974 und rufen die Kollektive der Projektierungs- und Forschungsorganisationen der Republik auf, mit hingebungsvoller Stoßarbeit das bestimmende Jahr des neunten Planjahres für uns zu würdigen, die ganze Schaffensenergie, das Können und die Erfahrungen auf die Entwicklung moderner wirtschaftlich vorteilhafter Entwürfe für jedes Bauobjekt zu lenken, die Effektivität der Projektlösungen zu heben, die vorfristige Erfüllung der Aufgaben und der festgesetzten Aufgaben zu sichern, alles Neue und Fortschrittliche möglichst schnell in die Volkswirtschaft aufzunehmen.

Die Verpflichtungen wurden auf der allgemeinen Versammlung des Kollektivs der GGPI „Kasgorstroiprojekt“ des Staatlichen Komitees für Bauwesen beim Ministerrat der Kasachischen SSR besprochen und angenommen.

IN DER VORHUT DES FORTSCHRITTS

Akademie der Wissenschaften der UdSSR mit Leninorden ausgezeichnet.

MOSKAU. (TASS). Die Akademie der Wissenschaften der UdSSR ist aus Anlaß ihres 250. Gründungstags für hervorragende Verdienste um die Entwicklung der sowjetischen Wissenschaft und Kultur, die Ausbildung von wissenschaftlichen Fachkräften und die Stärkung der Wirtschafts- und Verteidigungskraft der UdSSR mit dem Leninorden ausgezeichnet worden.

Die Akademie hat mehr als eine Million Mitarbeiter. Sie legt die Richtungen der wissenschaftlichen Arbeit fest, unterhält die Verbindung zwischen Wissenschaft und Produktion, erbringt neue Möglichkeiten des raschen Fortschritts heraus und fördert die Anwendung der wissenschaftlichen Errungenschaften in der Praxis. Die letzten Jahre brachten große Leistungen in Weltraumforschung, Kernphysik, Elektronik, Chemie, Biologie und Gesellschaftswissenschaften. In einer Würdigung des 250. Jahrestages vermerkte das ZK der KPdSU, die Akademie begehe das Jubiläum in einer Zeit, da die Wissenschaft in allen Bereichen des Lebens und des Wirkens der sozialistischen Gesellschaft eine immer größere Rolle spielt.

W. I. Lenin hatte der Akademie in seinem Entwurf des Planes für wissenschaftlich-technische Arbeiten das Studium der Produktivkräfte des Landes, die Prinzipien ihrer rationalen Standortverteilung und Nutzung und die Lösung der Probleme eines schnellen Aufschwungs der Wirtschaft zur Hauptaufgabe gemacht. In unserem Land gibt es heute mehrere große Forschungszentren. In Sibirien, im Ural und im Fernen Osten wurden in den letzten Jahren Filialen der Akademie der Wissenschaften der UdSSR eingerichtet. Jede Unionsrepublik hat eine nationale Akademie. Eine starke Entwicklung erfahren die internationalen Beziehungen der sowjetischen Wissenschaft.

Tagung des Komitees der Verteidigungsminister

BUKAREST. (TASS). Die zehnjährige Tagung des Komitees der Verteidigungsminister der Mitgliedstaaten des Warschauer Vertrags ist in Bukarest zu Ende gegangen. An der Arbeit des Komitees nahmen ferner der Oberkommandierende und der Stabschef der Vereinten Streitkräfte teil. Auf der Tagung wurden Fragen erörtert, die mit der

laufenden Tätigkeit der militärischen Organe der Organisation des Warschauer Vertrags in Zusammenhang stehen. Die Tagung verlief in freundschaftlicher Atmosphäre, im Geiste des gegenseitigen Verständnisses aller Teilnehmer. Den Vorsitz führte der Minister für die Streitkräfte Ruminiens, Armeegeneral Ion Ionița.

Für Aufhebung der Diskriminierung im Handel

WASHINGTON. (TASS) Zur unverzüglichen Annahme der Gesetzesvorlage über die Handelsreform und zur Aufhebung der Diskriminierung im Handel mit den sozialistischen Ländern hat Präsident Richard Nixon den USA-Kongress aufgefordert. In einer Botschaft zum internationalen Wirtschaftsbericht seiner Regierung beantragt der Präsident Vollmacht für die Einführung des Meistbegünstigungsprinzips im Handel mit der UdSSR. Er stellt fest: „Der Abbau der diskriminierenden Beschränkungen seitens der USA im Handel mit den kommunistischen Ländern ist nicht nur wirtschaftlich gerechtfertigt, sondern auch wichtig für die weitere Entwicklung normaler friedlicher Beziehungen mit diesen Ländern.“

Der Präsident verweist auf die „rapide Erweiterung“ des Handels zwischen den Vereinigten Staaten und den sozialistischen Ländern und führt aus, daß die amerikanische Exporte in diese Länder im vorigen Jahr einen Umsatz von 2,5 Milliarden Dollar erreicht haben, wobei die Hälfte auf den Handel mit der UdSSR entfiel.

Die Wirtschaft der kapitalistischen Länder analysierend, schätzt Nixon ein, daß diese durch die stärkste Inflation seit Anfang der fünfziger Jahre gekennzeichnet sei. Die Teuerungsrate sei im Jahre 1973 zweieinhalb Mal so hoch gewesen wie im Durchschnitt der sechziger Jahre. Der Präsident konstatiert ferner, daß in der Währungs- und Finanzfrage bis jetzt keine Fortschritte erzielt wurden und fordert eine grundlegende Währungs-, Finanz- und Handelsreform als eine der vordringendsten Aufgaben.

Der Präsident verweist auf die „rapide Erweiterung“ des Handels zwischen den Vereinigten Staaten und den sozialistischen Ländern und führt aus, daß die amerikanische Exporte in diese Länder im vorigen Jahr einen Umsatz von 2,5 Milliarden Dollar erreicht haben, wobei die Hälfte auf den Handel mit der UdSSR entfiel.

Sicherheitskonferenz begann mit der Formulierung von Dokumenten

GENÈVE. (TASS) Auf der Genfer Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa ist jetzt die Formulierung von Dokumenten für die dritte Konferenzphase in Angriff genommen worden. Die Kommission für Kultur, Bildung, Information und Kontakte begann die Ausarbeitung eines Schlußdokuments.

Auf Leninschem Kurs – zum Frieden

Mit innerer Bewegung und unansprechlicher Freude verfolgten die Sowjetmenschen die historische Visite des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, im Freundschaftsland Kuba. Die Kundgebung in Havanna, die Gastfreundschaft der Kubaner, die Reden des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, und des Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kubas, Fidel Castro Ruz, sind ein neuer Beweis der Richtigkeit des Leninschen Kurses unserer Partei, des hohen Ansehens der Heimat des Oktober. Die innigen Umarmungen L. I. Breschnews und F. Castros sind die Umarmungen unseres großen Sowjetvolkes und des selbstlosen heldenmütigen Volkes der Freiheitsinsel, Umarmungen von Freunden.

Ich billige und bin stolz auf die Ergebnisse der Reise des Genossen L. I. Breschnew, die gezeigt hat, daß „die Brücke des Friedens, der Freundschaft und der Brüderlichkeit“ zwischen der UdSSR und Kuba auf den zuverlässigen Konstruktionen des Internationalismus, des Kampfes für die Festigung der sozialistischen Gemeinschaft aufgebaut ist.

Zusammen mit den Produktionskollektiven des „Alma-Ata-Häuserbaukombinats“ und des Werks für Stahlbetonerzeugnisse Nr. 3 werden wir entsprechende technische Vorschläge erarbeiten und die Einführung vervollkommneter Konstruktionen und Erzeugnisse für Zielwohnhäuser in die Bauproduktion der neuen Serie von Großblockhäusern und -organisationen erzielen. — Wir werden den Bauorganisationen von Alma-Ata, Karaganda und anderer Gebiete der Republik praktische Hilfe in der weitgehenden Einführung von monolithen Stahlbetongebäuden in die Baupraxis erweisen. — Wir werden die Aufsicht über alle Bauobjekte, die nach unseren Entwürfen errichtet werden, übernehmen. — Unsere Bemühungen werden wir auf die beschleunigte Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Mechanisierung und Automatisierung der kraftraubenden und Hilfsarbeiten lenken, auf die weitere Hebung der Berufsmasterschaft, auf die Verringerung des Arbeitszeitverlustes, auf die Einführung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation auf die weitgehende Anwendung von Elektronenrechenmaschinen. Wir wollen die Ingenieur- und Konstruktionsberechnungen zu 75–80 Prozent mit Hilfe von Elektronenrechenmaschinen ausführen und nicht weniger als 60 Prozent

den sowjetischen Geologen zur Erschließung des Naturerbes der Freiheitsinsel geleistet haben. Jetzt wird die wirtschaftliche, wissenschaftliche und die andere Hilfe unseres Landes für Kuba noch mehr anwachsen. Das wird zum Gedeihen aller Staaten der sozialistischen Gemeinschaft beitragen.

Zusammen mit dem gesamten Sowjetvolk freuen sich die Landwirte des Gebiets Alma-Ata über die ersprießlichen Ergebnisse des Besuchs des Genossen L. I. Breschnew in Kuba. Sie billigen aus warmste die weise Innen- und Außenpolitik des ZK der KPdSU und der Sowjetregierung. Hand in Hand mit den Werktätigen Kubas und aller Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft schreiben wir unserem erhabenen Ziel entgegen“, sagte der Brigadier aus dem Krupskaja-Kolchos, Rayon Nazykol, der verdienstvolle Landwirt der Kasachischen SSR Tursynajal Akhajew. „Mit großem Interesse und heißer Billigung nah-

T. NASAROWA, Rektor der Medizinischen Hochschule Semipalatinsk

Mit großer Genugtuung nahmen die Werktätigen der Republik wie auch des ganzen Landes den Beschluß des Politbüros des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR auf, über die Ergebnisse des Besuchs des Genossen L. I. Breschnew in der Republik Kuba.“ In diesem Dokument, sagt MRG, die Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, Held der sozialistischen Arbeit, U. M. Achmedsajin, ist die einmütige Meinung der Sowjetmenschen geäußert, die die Ergebnisse des Besuchs Leonid Iljitsch Breschnews auf der Freiheitsinsel, seine Be-

„Im Sowchos „Jerschowski“, Gebiet Kustanai, bereitet man sich rühlig auf die bevorstehende Frühjahrsaussaat vor. 50 Traktoren sind schon einsatzbereit. Einer der erfahrensten Reparaturarbeiter ist hier Gerassim Schabunin. Woldemar Serenz hat bei ihm den Dreherbetrieb erlernt und arbeitet jetzt selbständig an der Drehbank, dabei leistet er, wie auch sein Lehrer, nur Qualitätsarbeit.“

UNSER BILD: Gerassim Schabunin (links) und Woldemar Serenz Foto: S. Ablgasin



UNSERE WOCHENENDAUSGABE

Inhaltsreich und vielseitig
• Von Kamal SMAILOW

In den Steppen Kasachstans
Erzählung
• Von Willibald FEIST

Neue Gedichte und Übersetzungen
• Von Robert WEBER, Alexander BREITMANN, Herbert HENKE, Reinhold LEIS, Nora PFEFFER

Enträtselte Geheimnisse des dritten Reiches
• Von Lew BESYMENSKI

Inhaltsreich und vielseitig

Kamal SMALLOW, Vorsitzender der Staatlichen Verwaltung für Filmwesen der Kasachischen SSR

Im neuen Jahr angekommen, machten wir einen Rückblick, um das, was wir im vorigen Jahr in der Filmkunst Kasachstans zustande gebracht, richtig einzuschätzen und entsprechend unsere Arbeit zu gestalten. In diesem Sinne möchte ich heute auftreten.

Der Spielfilm „Luty“ (der Wilde) ist fertig. Es ist die Verfilmung eines Werkes des Klassikers der kasachischen Literatur Muchtar Auesow, gedreht vom Spielleiter Tolmush Okjebajew, wird hoch eingeschätzt und man verheißt dem Kunstwerk großen Erfolg bei den Zuschauern. Eine weitere Leistung des „Kasfilm“ ist der Spielfilm „Dort, wo die Berge weiß sind“. Ihn haben die Regisseure Abchat Aschrapow und Viktor Pusurmanow gedreht. Eine lyrische von philosophischen Gedanken durchdrungene Erzählung des Schriftstellers Satmshan Sautajew liegt diesem Film zugrunde. Es handelt sich um einen alten Erdarbeiter, der an seinem Lebensabend auf neue Art den Sinn des Lebens erfährt, seine Beziehungen zu den Mitmenschen umwertet. Dank der gut gelungenen Wahl der Schauspieler — es spielen Nurmukan Shanturin, Bikem Rimowa, Natalie Arinbassarowa, Anwar Moldabekow mit und die hervorragende Szenariumarbeit der Zuschauer im Film viel Wärme und Menschlichkeit.

hergestellt wurde — „Eine Vier in Gesang“ — hat uns zu ernstem Nachdenken veranlaßt. Auch die Teilnahme des weltbekannten Schauspielers Lew Frygunow und Kambara Waliyev, der erfolgreich in zwei schillerenden Auftritten, konnten zu dem erwünschten Erfolg nicht führen und die im Drehbuch enthaltenen Mängel beheben.

Bei den Schöpfern der Dokumentarstreifen gab es auch Erfolge und Fehlschläge. Zu den Erfolgen gehört zweifellos der farbige Breitwandfilm „Welte Horizonte“ — eine originelle Filmreise durch unsere Republik. Diesen Film hat M. Dulpo geschaffen. Der Zuschauer kommt an viele Orte Kasachstans, erblickt große Städte, malerische Landschaften, Gruben und Werke, Felder und Weidplätze und kommt nicht aus dem Staunen. Im vergangenen Jahr trugen sich in Kasachstan einige Ereignisse von internationaler und Unionsbedeutung zu, denen unsere Meister des Dokumentarfilms gebührende Aufmerksamkeit schenken. Es entstanden die Filme über das VI. Unionskinofestival, die V. Konferenz der Schriftsteller der Länder Asiens und Afrikas, die III. Musikalische Tümen Asiens.

Die Staatliche Verwaltung für Filmwesen der Kasachischen SSR und das Studio „Kasachfilm“ schenken in der letzten Zeit dem Spielfilm besonders große Aufmerksamkeit. In Arbeit befinden sich solche Streifen wie „Luf, so lange es nicht zu spät ist“. Die Regie besorgte Abdulla Karsakajew, der seinerzeit den Film „Ich heiße Kosba“ gedreht hat. Das Drehbuch für diesen Film wurde während eines Republikwettbewerbs hervorgehoben. Es wurden auch gute Schauspieler ausgewählt, und wir hoffen, es wird ein lustiger Lebensnaher Film über die Kinder der Tümen Asiens.

Der bekannte Drehbuchautor Wladimir Kunin schickte zusammen mit dem Regisseur Masht Begalin das Drehbuch zum Film

„Uralsk im Feuer“. Den Film wird M. Begalin drehen. Es ist ein Streifen über die heroische Verteidigung der Stadt Uralsk im Bürgerkrieg. Um diesen wichtigen Frontabschnitt sorgte sich W. I. Lenin, die Verteidigung der Stadt leiteten V. Kulyschew und M. Frunse, dort entstand in jenen fern Tagen auch das erste kasachische Retterregiment.

Zusammen mit „Mosfilm“ führen wir die Vorbereitungsarbeit für den Spielfilm „Neuland“ für den 20. Jahrestag der Neulanderschließung gewidmet wird und an Menschenschicksalen die historische Größe der Neulanderschließung künstlerisch gestalten wird.

Gegenwärtig sind eine Reihe von Drehbuchern in Arbeit, nach denen ein Kasachfilm Spielfilm hergestellt werden sollen.

Große Pläne für das Jahr 1974 haben auch unsere Schöpfer des Dokumentarfilms. In den ersten Monaten erscheinen zwei abendfüllende Dokumentarstreifen. Das sind „Guten Tag, Neuland!“ von G. Jemeljanow, gewidmet dem diesjährigen Jubiläum der Neulanderschließung und der Film über Shaken Alimanow, dem großen Schauspieler, Filmregisseur und Organisator der Einheitslichkeit der nationalen Kultur Kasachstans.

Von den wissenschaftlich-populären Filmen, die gedreht werden, möchte ich nur einige besonders wertvolle nennen, wie über Tschokan Walichanow, über komplexe Gewinnung der Buntmetallerze, über die atomare Entsorgungsanlage von Mangyschlak, über die Saigantlopie.

Die Staatliche Verwaltung für Filmwesen der Kasachischen SSR und das Studio „Kasachfilm“ stellen sich für die nächste Zeit zur Aufgabe, aus der Zahl der jungen interessanten kasachischen Schriftsteller eine stabile Autorengruppe zu schaffen. Dazu werden wir, die Erfahrung der früheren Jahre nutzend, für eine Szenariumwerkstätte gründen. Und dann werden wir jungen Regisseuren furchtlos selbständige Arbeit anvertrauen.

Wir haben auch einen thematischen Perspektivplan für die Jahre 1975—1979 in Arbeit für Spiel-, Fernseh- und Zeichentilme. Wir beraten uns mit den Schriftstellern, Kunstschaffenden, finden Hilfe beim Zentralen Drehbuchstudio. Das ist alles für die Zukunft.

Wir denken, daß das Jahr 1974 in schöpferischer Hinsicht für die Filmschaffenden Kasachstans interessant, inhaltsreich und vielseitig sein wird.

„Dir, Heimat, unsere Stoßarbeit“

In Alma-Ata fand ein Republikwettbewerb der Amateurlaute statt, der unter der Devise „Dir, Heimat, unsere Stoßarbeit“ verlief. Es wurden Streifen über Neuerer und Erfinder gezeigt, über Aktivisten des Wettbewerbs, über Erfahrungen der Schulen der kommunistischen Arbeit u. a.

11 Filme wurden mit Diplomen I. Grades ausgezeichnet und erhielten somit das Recht, in der Unionschau der Amateurlaute vorgeführt zu werden. Besondere sind „Stern und Meißel“ von Jan Witelski, des Studioregisseurs aus dem Kumpelpalast in Karaganda. Der Streifen erzählt über den Helden der sozialistischen Arbeit A. W. Bakanow, „Die Arbeiterin“ von J. Goldfarb macht uns mit den ruhmreichen Talenten der Arbeiter und Kommunistin aus Kayl-Orda Batichan Dosjorowa

bekannt. Über die Kühnheit der Alma-Ataer im Kampf mit dem Murengang erzählen die Regisseure E. Jakowlew und A. Koglew in dem Film „Hinter uns ist die Stadt“.

Mit Diplomen I. Grades sind auch folgende Filme ausgezeichnet: „Immer auf der Suche“ von A. Smirnow und W. Podschinow — über die Rationalisatorin aus Dsheskasgan, „Die Waldstraße 1700“ von N. Male, „Wo graues Spinnergas wuchs“ und I. Sa. Chartschenko — über die Erschließung des Neulands u. a.

Der Wettbewerb zeigte, daß sich das schöpferische Niveau der Amateurlaute von Stadt und Land bedeutend erhöhte.

(KasTAG)



In Minsk hat man den Bau eines neuen Ausstellungspavillons — des Palastes der Künste — abgeschlossen. Seine geräumigen Säle ermöglichen es, gleichzeitig etwa tausend Werke auszustellen. Der große Saal des Palastes ist für Expositionen größeren Umfangs bestimmt. Im kleinen Saal kann

man Ausstellungen von Grafikwerken, von Gegenständen aus Glas, Keramik, Keramiken erleben. Der offene Platz am Palast wird für das Exponieren von Werken aus Granit, Marmor, Stein genutzt. UNSER BILD: Im neuen Palast der Künste. Foto: APN

Die Lichter senden in die menschlichen Herzen

Ehrung des Volkskünstlers der Kasachischen SSR Jewgeni ORJOL

Als das Traktoren- und Maschinenbauwerk für immer die ewige Stille der Ursteppe im nördlichen Kasachstan brach und die Kosmopoliten Millionen Hektar Neuland unter den Pflug nahen, dann man in Aktolinsk, dem heutigen Zelinograd, zu der festen Überzeugung, daß es ohne Theater weiter nicht gehen kann.

An jene Zeit — Mitte der fünfziger Jahre — erinnert man sich am 6. Februar abends, als die Öffentlichkeit feierlich im Gorki-Theater in Zelinograd den 70. Geburtstag und 50. Jahrestag der schöpferischen Tätigkeit von Jewgeni Jewimowitsch Orjol beging.

Wie immer ist auch für diesen Abend Vorstellung angesagt: Das Stück „Die Geschichte einer Liebe“ von K. Simonow, Spielleiter J. J. Orjol.

Der Vorhang geht hoch. Die Bühne betritt Regisseur Wladimir Gorjunow und erklärt, daß im Theater ein großer Feiertag ist, daß man den Geburtstag eines der ältesten Kunstschaffenden der Stadt feiere. Er nennt die Geburtsstadien und bittet J. J. Orjol auf die Bühne. Als erster begrüßt den Jubilar mit warmen Worten der Hauptregisseur des Gorki-Theaters, der darüber hinaus auch der stellvertretende Leiter der Kasachischen SSR Ilya Sermajagin. Sodann gratulieren dem Jubilar der Leiter der Stadtverwaltung für Kultur Boris Maljewski, Sekretär des Stadtparteikomitees Saure Kadyrowa, Professor Moisej Gendelman, Michail Goldberg mit noch drei Kollegen vom Rundfunk, Vertreter der Bühnenkunst aus der Philharmonie, den Redaktionen usw. Von Herzen kommende Worte wurden ausgesprochen, Glückwünsche, Ehrerwartungen und Geschenke überreicht.

Ein Höhepunkt der Feier war der Auftritt des Direktors des Palastes der Neulanderschließung Michail Schikljajew, der darüber hinaus auch im Auftrag der Gebietsorganisation nach einer Theatertruppe ausfuhr, sie fand und zusammen mit dem Hauptregisseur Jewgeni Orjol nach Aktolinsk brachte. „Iwan Rybakow“, „Tollies Geld“, „Warum sind wir hier“, die Trommlerinnen“, „Jenik Kebek“.

Wenn schon einmal Zahlen aussagen sollen, so kann Orjol



Zur Bühne ging Jewgeni Orjol früh. Das geschah im Jahre 1924 im alten Tiflis. Er zeigte sich sofort als Künstler von außergewöhnlicher schöpferischer Eigenschaft. Darum wohl lud man ihn im Jahre 1931 an das Moskauer Lensojew-Theater ein, wo er 5 volle Jahre mit solchen großen Meistern der Bühnenkunst wie A. L. Grippitsch, A. G. Ridal und Volkskünstler der UdSSR K. A. Subow zusammen wirkte in führenden Rollen auftrat und sich erstmalig als Spielleiter versuchte. Weitere fünf Jahre ist er im Stadttheater von Schuja im Gebiet Iwanow tätig, hier schon als selbständiger Regisseur. 1940 kommt er nach Kasachstan in die Stadt Sempalinsk als Schauspieler und Spielleiter der russischen Truppe des Gebietstheaters. 14 inhaltliche Jahre, die er hier verbringt, sind reich künstlerischem Gelingen. Hier wird ihm 1948 der Titel Verdienter Künstler der Kasachischen SSR verliehen. Als Spielleiter bringt er solche Stücke zur Aufführung wie „Das letzte Opfer“, „Im Strudel“ von A. Ostrowski, „Die Stechfliege“ nach einem Roman von Vojtsch, Simonow, „Russische Frage“, „Arbusows „Tanja“, Leonows „Einbruch“, Aljoschins „Direktor“ — in allem 43 Aufführungen. Und selbst spielt er ununterbrochen den Chelestack im „Revisor“, die Stechfliege, die Hauptrolle in Ethel Lillian Woinichs „Der Sohn des Kardinals“ und noch viele anderen Rollen.

Die 9 Jahre, in denen er in Zelinograd als Hauptregisseur des Gorki-Theaters wirkte, waren echte Jahre der künstlerischen Reife. Man verlieh ihm den Titel Volkskünstler der Kasachischen SSR. Es entstanden ja auch solche Kunstwerke wie „Der Lenin-graders Prospekt“, „Das Glockenspiel des Kremli“, „Iwan Rybakow“, „Tollies Geld“, „Warum sind wir hier“, die Trommlerinnen“, „Jenik Kebek“.

Wenn schon einmal Zahlen aussagen sollen, so kann Orjol

Ausländische Gastspiele in Moskau

MOSKAU. (TASS). Theater, Ensembles, Orchester und einzelne Künstler aus 60 Ländern kommen in diesem Jahr nach Moskau. So soll u. a. die Mailänder Scala im Mai und Juni im Bolschoitheater gastieren. Für April wird die Marseller Ballettruppe unter Leitung von Roland Petit erwartet.

Darüberhinaus werden in Moskau Schauspielersembles aus Belgien und Frankreich sowie das Finnische Nationaltheater auftreten, erklärt TASS im Kulturministerium der UdSSR. Das Geofreyballlet aus den USA, das bereits 1963 erfolgreich in der UdSSR gastierte, wird in diesem Jahr den Moskauer Publikum neue Einstudierungen vorstellen.

Erwartet werden in der sowjetischen Metropole ferner der Chor unter Leitung von Roger Wagner aus den USA, das Sinfonieorchester der Westberliner Philharmonie, das Kammerorchester Bosniens und der Herzoginowa und die Budapest Philharmonie.

Bedeutung Kulturereignisse der sowjetischen Hauptstadt sollen die

Tage Polens, der DDR, Rumäniens und Bulgariens werden. Die Künstler aus Polen werden für April, die bulgarischen für September und die aus der DDR für Oktober erwartet. Darüberhinaus kommen im Herbst die Operntruppe des Prager Nationaltheaters sowie die Balletts des ungarischen Staatstheaters und des Warschauer Großen Theaters nach Moskau.

Zum vierzehnten Mal hat die sowjetische Hauptstadt Vertreter der leichten Muse aus den sozialistischen Ländern zum internationalen Programm „Melodien unserer Freunde“ eingeladen. Diesmal sollen Ensemble und Sänger aus Ungarn, Polen, der UdSSR, der CSSR und Jugoslawien an der sehr populären Veranstaltung mitwirken.

Ein interessantes und eigenartiges Programm wird das japanische Variete-Theater Nasu Royal Review präsentieren. Großes Interesse beim Publikum werden auch die spanische Tanztruppe Fieste Gutana und das Ensemble „Tänze Venezuelas“ finden.

Das Zentrum des Kulturlebens

Im Kulturhaus des Kolchos Schew-Kolchos, Rayon Glibokoje hat sich ein gesundes Kollektiv der Kulturarbeiter zusammengefunden. Es gibt da einen musikalischen und einen künstlerischen Leiter, einen Organisator des Kinderorchesters. Es liegt nicht nur daran, daß sie singen, tanzen und spielen können, sondern auch daran, daß sie große Enthusiasten ihrer Sache sind.

Man hat erreicht, daß das Kulturhaus zum Zentrum der kulturellen Massenarbeit und auch der Sportarbeit unter den Jugendlichen und Schulkindern geworden ist. Allein die Tatsache, daß Direktor des Kulturhauses Valentina Koroltschuk, eine Lehrerin von Berut, zum Sekretär der Komsofmolegation des Kolchos geworden ist, hat schon viel zu sagen. Sie leitet die Arbeit im Kulturhaus nur wenige Jahre, doch in dieser Zeit wurde eine gute Laienmusik für Erwachsene und für Kinder geschaffen. Während der Schau der Laienkunst und der Agitationsbrigaden gehörten diese Laienbrigaden oft zu den Siegern. Hier funktionieren ständig Tanz-, Chor- und Bühnengruppen. Und natürlich könnte man sich kein Fest und keine feierliche Veranstaltung ohne die Musikanten und Tänzer vorstellen.

Es ist Abend. Die Fenster des Kulturhauses sind hell erleuchtet. Wollen wir mal eine der Türen öffnen, hinter der man harmonische Töne hört. Eine Probe des Extraballetts, dessen Leiter Valeri Samoilow ist. Er hat die musikalische Fachschule in Fachrichtung Dirigent und Chormeister erst im heimatischen Dorf Uwarowo zu arbeiten. Doch er mußte zur Armee. Dort war er musikalischer Leiter des Ensembles eines Militärgeschwaders. Es war für ihn damals eine große Freude, als das Ensemble während der Gastspiele auch nach Ostkasachstan und Uwarowo, aus dem Valeri stammt, kam. Natürlich hatten sich alle Dorfbewohner zu diesem Konzert eingefunden.

Also man übt. Die Musikanten bereiten sich für den Tag der Sowjetarmee vor. Unterdessen haben sich die Mitglieder der Agitationsbrigade in einem anderen Raum versammelt, um das neue Programm einzubühen. Hier wurden uns Grigori Kolesnikow, Alexander Schönbals, Ludmila des Extraballetts, dessen Leiter Valeri Samoilow ist, und die Leiterin des Kinderorchesters, die in Valentina Koroltschuk Abwesenheit die Direktorin vertritt (sie wohnt in Moskau), leitet die Probe. Sie erzählt:

„Die Agitationsbrigade stellt ihr Programm auf Grund des örtlichen Materials auf. Die Lieder, Gedichte, Reprisen, Tschastuschki widmen wir den lehrerlichen Mechanisatoren. Doch gibt es in unserem Dorf auch Mängel, die wir kritisieren.“

Im Kulturhaus machte ich die Bekanntschaft des Kolchos-Sportinstruktors Alexander Baikow. Er schickte sich gerade an, seine Sportler auszurüsten. Es sollte zum Training gehen.

„Wir haben vorläufig keinen eigenen Sportplatz, deshalb trainieren wir in der Schule. Heute sind die Volleyballspieler an der Reihe.“ Mit diesen Worten stellte er die Sportler vor die Elektriker Alexander Mokin und Alexander Mark, die Mechanisatoren Alexander Leisle, Leonid Ickes und andere. Gegenwärtig bereiten sich die Sportler des Kolchos vor. In dieser Hinsicht ist die Kulturarbeit in der Muttersprache zu hören. Das wird hier leider unterlassen. Der Sekretär des Parteikomitees Seilkan, Bjurkupajew, der Kolchosvorsitzende Alexander Bonbar, die Mitarbeiter der Kultur, mit denen ich darüber sprach waren damit einverstanden, daß es eine ernste Unterlassung ist, was versprochen, das künftig zu berücksichtigen. Also kann man darauf hoffen.

E. WARKENTIN, Gebiet Ostkasachstan

Laienkunstwettbewerbe

BALD werden die Werktätigen der Nordgebiete unserer Republik ein bedeutendes Datum erleben — das 20. Jubiläum der Neulanderschließung. In diesem Zusammenhang werden zur Zeit im Gebiet Pawlodar Wettbewerbe der Laienkunst veranstaltet. Ihr Ziel ist es — in den Konzertprogrammen der 20-jährigen Weg der Neulanderschließung, die Arbeitserfolge der Werktätigen, Kolchosbauern, den Internationalismus zu zeigen. Diese Wettbewerbe sind sehr populär geworden. Sie ermöglichen es, neue interessante Kollektive zu entdecken und die Tätigkeit der bereits existierenden zu fördern. Die erste Runde dieser Wettbewerbe

wird in den Rayonzentren und Städten im laufenden Monat zum Abschluß kommen, die zweite im März in Pawlodar.

Vor kurzem fand die Schau der Orchester für Volksinstrumente statt. Interessant waren die Darbietungen des kasachischen und russischen Volksorchesters aus der pädagogischen Fachschule und der landlichen Ensembles für Volksinstrumente beim Kulturhaus von Jermowka im Rayon Pawlodar.

Einen guten Eindruck hinterließen bei der Jury des Wettbewerbs

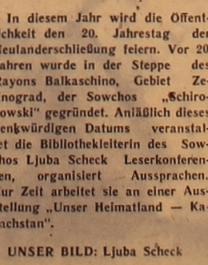
das Vokaltrio der Schwestern Koch aus dem Dorfletk, Kowaljowka, Rayon Usunka, erfolgreich Nikolai Chorkow Agronom des Sowchos „Timirjasevskij“, auf. Die Laienkollektive bringen Lieder über das Heimatland, die die Arbeit des Sowjetvolkes widerspiegeln. Zu den schau der Agitbrigaden haben einige Kollektive solche Lieder, die von eigenen Autoren verfaßt wurden, vorgelegt.

Zur Zeit verläuft im Gebiet auch der Wettbewerb der Laiendichter

und -komponisten für das beste Solo- und Ensemblelied, gewidmet dem 20. Jahrestag der Neulanderschließung und dem 50. Jubiläum der Verleihung an die Komsofmolegation des Namens Lenins.

Diese Wettbewerbe und Schauen werden zu einer Rechenschaft der Laienkollektive und ermöglichen es, die besten Meister des Volksschaffens zu entdecken, das Kulturiveau der Laienkollektive auf dem Dorf und in der Stadt zu erhöhen.

V. WITOLD



UNSER BILD: Ljuba Schek Foto: G. Mühlberger

Robert WEBER

Liebesdenkmal

Am sternklaren Abend haben alle Verliebten die Brücken gern. Kaum daß auf einer Brücke keine Verliebten stehen, kräuselt der Regen das graue Wasser, und im Gesicht des Flusses liegt etwas Greisenhaftes...

Wie gut es ist, einander zu lieben, sofern unsere Liebesblicke und Kughände Brücken schlagen. Und wenn uns eine Entfernung trennt? Und wenn wir einander weder sehen noch hören — wegen der gewölbten Wesensart der kugelförmigen Erde? Es gab noch keinen Rundfunk mit mitleiderregenden Schlagern, keinen Fernseher mit mehrteiligen Romanen und keinen Fernsprecher mit kilometerweiten Stimmen, aber in zwei Herzen klang schon ein Auschiedslied, zwei getrennte Leidenschaftlichen sehnten sich bereits

nach einem zweibändigen Roman und ein vertrautes Zwiesgespräch teilte sich in zwei Stimmungen Selbstgespräche.

Und wenn zwei Menschen einander weder sehen noch hören — wegen der gewölbten Wesensart der kugelförmigen Erde, so kreuzten sich ihre Liebesblicke und Kughände auf dem wehmütvollen Mond — obwohl dort noch kein Mondmobil parkte. Alle Verliebten trafen einander auf dem ursprünglichen Fernsehschirm und Intersprung der Liebe...

Werden irgendwann die Sterne einander Lieder singen? Werden sich Leidenschaftlichen auf Milliarden von Kilometern beziffern? Werden galaktische Nebel Zwiesgespräche führen? Wie dem auch sei — der Mond wird scheinen als bleibendes Liebesdenkmal! Schaut mal, wie sich seine Sichel biegt — wie eine Brücke...

Tursynchan ABDRACHMANOWA

MENSCHLICHKEIT

Bist du meilenweit gegangen, ich erwarte dich mit Bangen. Schütteln Fröste deine Glieder, wird mein Herz dich warm empfangen. Mir kannst du dein Herz enthüllen — Leid und Schmerzen will ich stillen. Will zu deinem Auge werden — jeden Wunsch kann ich erfüllen! Will zur Kindheit wiederkehren — wer kann solchen Träumen wehren? Will als Bäumchen aufwärtsstreben, dir als Schwester angehören. Will dich heilen von Beschwerden, will zur Sonne und zur Erde, will zu blühenden Gefilden und zu Brot und Früchten werden! Will des Menschen Lebensengen

zur Unendlichkeit verlängern: Aus verblichenen Gebeinen mich als junge Blüte drängen! Tausendfältige Gestalten können sich aus mir entfalten! Aber du darfst nie und nimmer zur Gerechtigkeit erkalten. Dieser Mutter treue Liebe darfst du nicht mit Undank trüben. Zwei Geschwister mich begleiten in den Strom der Ewigkeiten: Die Vernunft und auch die Ehre. Wer ich bin? Die Menschlichkeit liebevoll und hilfsbereit.

Nachdichtung: H. Henke

Alexander BRETMANN

DER QUELL

Melodisch rauscht bei Nacht und Tag der nimmermüde Quell. Wie meines frohen Herzens Schlag sein Lied klingt freudenhell.

Und ich, sobald der Durst mich quält, genieß' das frische Naß. fühl' ich erstarkt mich und beseelt, die Arbeit macht mir Spaß. Sein Wasser perlt so frisch und klar wie Tau im Morgenschneid. Beschützen wir es immerdar! Nie soll es trübe sein!

IN DEN LETZTEN Januar... In diesem Zusammenhang wurde auch darauf hingewiesen, daß es bis heute noch wenig deutsche Bühnenstücke gibt, um das sowjetische Schriftsteller diesem Genre mehr Aufmerksamkeit schenken müssen. Sachlich referierte Friedrich Bolger zum Thema Sprache und Stil des Dichters. Nelly Wacker, die Dichterin aus Kasachstan, die man zum Seminar eingeladen hatte, hielt ein Referat über die sowjetische Kinderliteratur, das sie „Unsere kleine Bibliothek für Kinder“ betitelt. Sie sagte, daß die Verlage bei weitem nicht alles in ihren Kräften stehende tun, um diese Bibliothek zu vervollständigen. Zum Schluß rief sie die sowjetischen Literaturschaffenden auf, mehr für die Kleinen zu schreiben. Zu einem bleibenden Erlebnis wurde das Treffen der Seminarleiter mit den Studenten der pädagogischen Schule, wo die Altai-er Schriftsteller häufige und gern gesehene Gäste sind. Die Studentin des 3. Studienjahres der Fachrichtung Deutsch, Mitglied des neugegründeten Literaturzirkels, Lilly Schwarzkopf, dankte im Namen ihrer Studiengenossen für dieses warme und nützliche Treffen.

Der Dichter schärfe seine Feder

Eine Begegnung mit denjenigen, die die Dichter in ihren Versen besingen, erlebten die Seminarleiter im Karl-Marx-Sowchos. Zuerst jedoch besuchten sie die jüngsten Einwohner des Dorfes Staraja Dubrawa — die Zöglinge der Internatsschule, wo die Dichter Kindergedichte vortrugen, die bei den Kleinen großen Anklang fanden. Am Abend ging es in das Kulturhaus, wo die Schriftsteller das freundliche Plakat mit der Aufschrift „Dichter und Schriftsteller des Altai und Kasachstans bei uns zu Gast“ empfing. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Gäste führten den Zuhörern das aus dem Stegreif aufgestellte Programm vor — Gedichte über Natur, über Arbeitshelden, über Liebe. Mit federster Miene trug Edmund Günther zum Schluß seine witzigen Schwänke vor. Nach dem Konzert stürzten alle ins Foyer. Der Ausgang war zu eng geworden — das Publikum suchte die Autoren auf, um ein Autogramm zu erbitten. Freundschaftliche Händedrucke... Ein herzliches Willkommen. Hedwig KUHN, Sankt-Petersburg-Korrespondent der „Freundschaft“

Kadyr MURSALIJEW

Leicht ist es...

Leicht ist es, keck zu sein am Herde. Doch sieh, die Zeit führt unsreins über vertraute Heimat Erde in unbekannte Städte ein.

Du kannst das halbe Land durchqueren: Der letzte Zweifel wird verdrängt vom Anblick dieser Weizenmeere, die heute uns die Wüste schenken.

Und ich bin selbst jetzt Herr der Steppen. Ich bin's, der ruhig vorwärts schaut und sieht die weißen Flugzeugschleppen, durch die der Himmel friedlich blaut.

Wie kann das Leben keine Lust sein? — Der Sensationen Wasserfall dringt türmisch ein in das Bewußtsein und findet lauten Widerhall.

Uns schreckt kein Kampf, die Augen glänzen, es jauchzt die ganze Welt uns zu: Wir haben kühn verwischt die Grenzen zwischen dem All und der SU.

Es neigt die Zeit nicht zum Verweilen, ihr vorzeuilen fällt mir schwer... Hinter dein Zeilenglockchen eil' ich gleich einem mautren Füllen her.

O Menschen! Niemand kann verkennen, euch ist's geglückt, gescheit zu werden. Ihr könnt mit recht euch heute nennen die Lebensnerven unserer Erde.

Wenn Unheil droht, reicht euch die Hände, um dem Verderben zu entriemen. Laßt euch nicht von der Torheit blenden, sonst kommt der Erdball selbst von Sinnen.

Nachdichtung von Reinhold LEIS

Daina AVOTYNJA

Ein Märchen

Wahrscheinlich War es ein Märchen, Denn, um wahr zu sein, War es zu schön! Ins Häuslein Der sieben Zwerge, Das über den Bergen, Warst du geladen zu mir. Vor lauter Staunen Rutschten die Sterne Herab uns zu Füßen Als brennende Lichtlein.

Die gültigen Zwerge Erzählten uns Märchen Von Glück Und von Liebe. Es stiegen herauf Aus der Tiefe die Feen, Sie brachten zum Trinken Uns Wellenwein mit. Und weißgraue Nebel Ließ wallen die Gauj,

Auf daß sie uns schützten Vor bösen Blicken.

Wie in Kupferblech hämmert Der Specht unsre Worte in den Stamm Einer uralten Föhre. Tausend und eine Nacht Waren unser In dieser Nacht, Doch nur bis zum Morgen. Wahrscheinlich War es ein Märchen, Denn, um wahr zu sein, War es zu schön. Deutsch von Nora Pfeffer

Wilibald Feist In den Steppen Kasachstans

ENDLOSE Steppe. Kein Baum, kein Strauch, nur Anhöhen am fernen Horizont. Bis dahin möge es 50 bis 60 Kilometer sein. Die dazwischenliegenden Täler sind aus der Ferne nicht sichtbar. Oft tut sich vor den Reiter plötzlich eine Schlucht mit steilen Abhängen auf, in der ein kleines Bächlein langsam dahinfließt. Kilometerweit muß er dann am Ufer entlangreiten, bis er eine geeignete Stelle findet, wo er die Schlucht mit seinem Pferd überqueren kann. Ein anderes Mal lenkt ein üppiges Grün seine Aufmerksamkeit auf sich. Beim Näherkommen sieht er einen kleinen See, dessen Ufer dicht mit Schilf bewachsen sind: nur in der Mitte blinkt in der Sonne ein kleiner trüber Wasserspiegel. Bleibt da der Reiter, indem er sein Pferd etwas grasen läßt, still und unbeweglich, so bietet sich ihm ein interessantes Bild dar. Hier und da beginnt es im Schilf zu rascheln, vorsichtig schwimmt eine Wildente heraus, die zweite, die dritte, an seichten Stellen erscheinen Schnepfen, und zuletzt wimmelt der ganze See von den verschiedensten Arten wilder Wasservögel.

durch diese Gegend ziehen, ohne einem Menschen zu begegnen. Nur an den Ufern des Ischim und seiner Nebenflüssen liegen Dörfer, umgeben von unbauten Feldern. In der Nähe eines Baches oder Sees treibt der in der Steppe einen Kuh- oder Schafstall mit ein-zwei Lehmwänden oder Jurten an. Und dann wieder das unübersehbare Meer von im Winde wogenden Wellen des Reitergrases.

So sah die Steppe Nordkasachstans aus, ehe der große Feldzug auf das Neuland begann.

I. MÄRZ 1954. Das Thermometer zeigt 30 Grad unter Null. Obwohl der Himmel wolkenlos ist, treibt der in der Steppe frei hausende Wind doch immer feine Schneeflocken vor sich her. Die niedrigen Häuser von Orlowka sind bis an die Dächer verschneit.

Orlowka ist die Zentralstation eines Viehzuchtswchos. Begegnen sich die Leute auf der Straße, hört man immer wieder: „Na, sind sie noch nicht da?“ Und jeder weiß, was damit gemeint ist.

Vor einiger Zeit wurde bekannt, daß unweit von Orlowka ein Neulandswchos gegründet werden soll. Die Rayon- und Gebietsektionen traten sich an die Einwohner von Orlowka mit der Bitte gewandt, den Arbeitern des neuen Sowchos für die erste Zeit Unterkunft zu geben. Obwohl es bei allen eng in den Wohnungen war, hatte niemand etwas dagegen.

Noch am Morgen hatte die Direktion Traktoren mit bedeckten Schlitzen an die Eisenbahnstation geschickt. Nun warteten alle gespannt, wann denn die Neuen ankämen. Endlich, als es schon dunkelte, hörte man das Brummen der Traktoren. Bald hielten zwei große Schlitzen vor dem Klub, der aus einem einzigen Raum bestand. Ein Blechfenster verbreitete angenehme Wärme. Hierher strebten die meisten von den Neugekommenen.

Viele klapperten mit den Zähnen: Bei 30 Grad Frost in Lederschuhen und dünnen Mänteln 40 Kilometer im Schlitten fahren — da kommt man schon ans Schnattern. Von allen Seiten strömten die Leute in den Klub. Bald war der nicht allzurober Raum vollgepfropft mit Menschen, Koffern und Bündeln. Überall hörte man le-



haftes Fragen und Antworten. Die Neuen — meistens Jugendliche, — interessierten sich für die hiesigen Verhältnisse, die anderen, — woher man sei, wie es dort gehe. Nachdem sich die erste Aufregung etwas gelegt hatte, stieg der Sekretär der Parteioorganisation auf die Bühne, begrüßte die Neugekommenen herzlich und hielt eine kleine Ansprache. Dann bat er die Orlowkaer, die Gäste jetzt in die vorhervereinbarten Quartiere zu bringen. Gruppenweise verließen sie den Raum. Jakob Keller, ein schon bejahrter

Schlosser, war ebenfalls in den Klub gegangen. Weil die Kellers nur ein Zimmer bewohnten und die Familie aus fünf Personen bestand, hatte man sie nicht in die Liste der „Quartiergeber“ eingetragen. Tante Katja aber kannte ihren Alton, und deshalb sagte sie zu ihm, als er wegging: „Dränge dich nicht auf!“ Jetzt lehnte er an der Wand und schaute den bunten Treiben schweigend zu.

DER KLUB leerte sich langsam. Am Ofen stand ein junger Bursche. Er mußte wohl lächlich durchfahren sein; immer wieder streckte er abwechselnd die Hände, dem einen, oder den anderen Fuß dem wärmerenden eisernen Kasten entgegen.

nicht herum, um womöglich ein besseres Quartier zu ergattern. Als schon fast alle auseinandergegangen waren, trat Onkel Jakob an ihn heran. „Na, mein Lieber, kannst dich wohl gar nicht aufwärmen?“ „Ja, meine Schuhe und Mantel sind für solch eine Fahrt wenig geeignet.“ „Nimm deine Sachen, komm mit mir! Unsere Wohnung ist freilich nicht groß.“ Tante Katja empfing die beiden nicht gerade freudig, vergessen hat sie auch noch, daß sie ein Mitgebrachtl' sagte sie vorwurfsvoll in Deutsch. „Es ist doch so eng bei

kessel vom Herd, brachte Brot und Speck auf den Tisch. „Setz euch beil!“ sagte sie verächtlich. „Schnaps halten wir nicht; wird bei uns nicht gebrüt“, erklärte Onkel Jakob. „Ich bin auch kein Liebhaber von Schnaps.“ Und nun, Fjodor, fuhr der Alte fort, nachdem der erste Hunger gestillt und einige allgemeine Sätze gewechselt worden waren, erzähl' uns etwas von dir, wenn es kein Geheimnis ist, woher du bist, wer deine Eltern, Geschwister sind.“ Das Gesicht des Jungen verfinsterte sich, Nachdenklich schaute er in das Glas Tee. „Gewiß ist es kein Geheimnis. Ich heiße eigentlich Theodor, Theodor Naumann.“ Bei diesen Worten blickte Tante Katja bestürzt, die anderen verwundert auf den Sprecher. „Aber ich habe die deutsche Sprache fast gänzlich vergessen. Der Vater starb kurz vor dem Krieg, die Mutter verlor ich während des Krieges. Ich war damals acht Jahre alt, kam in ein Kinderheim, dann in die Gewerbeschule. In letzter Zeit war ich Schlosser in einem Swerdlowsker Betrieb. Geschwister habe ich keine, auch keine Verwandten.“

„Wo bist du geboren? Kannst du dich noch an dein Dorf erinnern?“ Saporoschje war die nächste Stadt. Das Dorf hieß Friedenfeld. „So, Saporoschje! Die Hecks sind doch aus diesem Gebiet, wohl nicht? Katja?“ „Die sind von der Molosch, aber von welchem Dorf, weiß ich nicht“, sagte Tante Katja. „Was sind das für Hecks?“ fragte Fjodor irritiert. „Eine hiesige Familie. Die Alten arbeiten auf der Farm, ihr Sohn ist Traktorsist.“ „Dann muß ich diese Hecks sprechen. Vielleicht.“ „Vorerst erzähle doch alles der Reihe nach! Die Hecks gehen uns nicht durch.“

UND FJODOR berichtete weiter. Seine Mutter war Buchhalterin im Kolchos. Im Oktober 1941 wurden sie evakuiert. Während des Steinens in den Zug kam plötzlich der Kolchosvorsitzende mit dem alten Kolchosauto angefahren und sprach erregt auf die Mutter ein. Sie widersprach nicht. „Vielleicht.“ Fjodor erzählte, räumten den Koffer zur Seite. Tante Katja holte den Tee

dem Vorsitzenden, dann redete sie etwas mit Tante Milla, der Wärgonachbarin. Dem Jungen aber gabot sie bei Tante Milla zu bleiben, bis die Miltz nicht in ein Kinderheim einlieferle“, so schloß Fjodor seine Erzählung. „Einige Minuten herrschte tiefe Stille. Tante Katja wischte sich verstohlen eine Träne weg. Dann brach Onkel Jakob das Schweigen: „Ja, es war eine schwere Zeit. Viel Unglück und Leid hat der Krieg gebracht. Aber den Mut darf man nicht sinken lassen.“

„Das tu ich auch nicht. Im Kinderheim hat man mich gut behandelt. Auch in der Gewerbeschule sowie im Betrieb standen mir stets gute Menschen zur Seite. Wenn ich wenigstens etwas von Mutter erfahren könnte!“ „Morgen suchen wir die Hecks auf.“ Als später Tante Katja für Fjodor einen Schlafplatz am Ofen zu recht machte, sagte sie in gebrochenem Russisch: „Sollst mir nicht böse sein, weil ich vorhin so sprach.“ Obwohl Naumann von der Fahrt ermüdet war, und der Ofen konnte an angenehm wärme, konnte er lange nicht einschlafen. Der Wunsch, eine Spur von der Mutter zu finden, lebte in ihm wieder auf. Die Hecks wußten nichts von einer Lydia Naumann. Sie waren zwar aus dem Gebiet Saporoschje, aber aus einem anderen Rayon und sicherlich auch mit einem anderen Zug nach Kasachstan gekommen. Dennoch liebte die Hecks eigene Hoffnungen aufsteigen. Tante Heck versprach, an alle Bekannten zu schreiben.

• Molosch — der Molotschnja (Fortsetzung folgt)



Witali Bianki

Zu seinem 80. Geburtstag

Die ganze Umgebung, in der der künftige Kinderdichtersänger am 11. Februar 1894 in Petersburg das Licht der Welt erblickte und aufwuchs, wirkte in ihm ein reges Interesse zur heimatischen Natur. Er war ständiger Besucher des Museums der Akademie der Wissenschaften, wo sein Vater, ein Gelehrter-Biologe, arbeitete.

Die Schul- und Universitätsjahre vertiefte und erweiterte das Interesse Witali Biankis für die Natur. Er machte viele Reisen durch das heimatische Land, besuchte die Wolga, den Ural, Altai, den Aralsee, Kokschatlaw und Petropawlowsk, nahm an der Gründung des Heimatkundemuseums in Bisk teil, arbeitete als Biologielehrer.

Seine Beobachtungen, die Bianki auf den Reisen, am Wasser, in Wäldern und Wäldern machte, trug er sorgsam in Notizbücher ein. Aber alles, was er über die Tier- und Pflanzenwelt aufzeichnete, lag als loses Material in dicken Heften aufbewahrt. Wie in seiner Kindheit brannte in Bianki der heiße Wunsch, diese Tiere und Vögel zu belegen. Die Mittel dazu fand er im Wort der Kunst. Und so kam er auch in die Literatur.

Ende 1922 wurde in Petrograd ein Zirkel der Kinderdichtersänger organisiert. Die Mitglieder des Zirkels gaben eine Kinderzeitschrift heraus, in deren ersten Nummern Bianki sein erstes Märchen veröffentlichte.

In heftigem Meinungsstreit und dank reger schöpferischer Tätigkeit

entstand eine neue Kinderliteratur. Hier reifte und erstarkte die realistische Linie des Schaffens S. Maršchak, B. Sitkowskij, K. Ischnikowskij, W. Bianki u. a. Es wurden neue Themen aufgegriffen, neue Vorbilder der sowjetischen Dichtkunst, Kurzerzählungen, lehrreiche Tiermärchen geschaffen. In der Zeit seiner Mitarbeit am Zirkel der Kinderdichtersänger schrieb Bianki seine besten Kindererzählungen und Märchen.

Wissenschaft und Literatur gingen in Leben Biankis immer ineinander und verflochten sich oft zu einem Ganzen. Das Märchen wurde bei Bianki nicht nur Träger moralisch-ethischer Ideen, sondern ein Wegweiser zu nützlichem Wissen, das auch dem kleinsten Zuhörer oder Leser verständlich wird.

Die Anziehungskraft der Märchen Biankis besteht in der Propaganda der Aktivität, der Standhaftigkeit, des Mutes, im Streben nach einem klaren Ziel, im Sieg des Guten über das Böse. Sie sind immer optimistisch und lebensbejahend, sind das erste kleine Alphabet des Waldgebens für die Kinder, das Alphabet der elementaren biologischen Kenntnisse. So wird dem Kind die Tür in die große Welt und die heimatische Natur geöffnet.

Mit den Büchern Witali Biankis kam in die sowjetische Kinderliteratur die Wahrheit der lebenden Natur, die Wahrheit der Wissenschaft.

Ein sinnvolles Verstehen der Natur, ein Suchen der Schlüssel zu ihren Geheimnissen und Reichtümern



— dahin führt Bianki seinen jungen Leser.

Einen besonderen Platz im sowjetischen Kinderliteratur nimmt das Buch „Waldzeitung für jedes Jahr“ ein. Das ist ein dem Genre nach originelles wissenschaftlich-künstlerisches Buch für Kinder. Bianki weilt seine jungen Leser in komplizierter Naturerscheinungen ein, zeigt ihnen in vielen Episoden und Skizzen die Verschiedenheit der Waldmonate, den Kampf ums Dasein in der Natur, die Wechselbeziehungen der Lebewesen und der Umgebung.

Witali Wladimirovitch Bianki starb am 10. Juli 1939 in Leningrad. In all seinen Werken steht hinter der Beschreibung der reichen Natur doch der Mensch, auch dann, wenn es scheint, daß er nicht zugegen sei. Wer ist er, dieser Mensch? Er ist mutig und standhaft, weiß und kann viel. Er liebt seine Heimat, bewahrt ihre Reichtümer und mehr, sie pflanzt Gärten an, nimmt die Vögel und Tiere in Schutz. Das ist ein neuer Herr der Erde, unser Sowjetmensch.

Lotterie der Journalistenolidarität

Die Journalistenverbände der UdSSR, Bulgariens, Ungarns, der DDR, Mongolei und Tschechoslowakei nehmen an der internationalen Lotterie teil, deren Ziel es ist, Mittel zur Hilfeleistung den fortschrittlichen Journalistenorganisationen Afrikas, Asiens und Lateinamerikas zu sammeln.

In unserem Land werden von 5 Millionen Lotterielose 30 000 gewin-

nen. Darunter sind Personenzugang „Wolga“, „Moskowskij“, „Shiguli“, „Saporoschje“, „Warburg“, „Socda“, so auch Einweisungsscheine in Ruheheime nach Warna (Bulgarien), Karoly Vary (Tschechoslowakei), an den See Balaton (Ungarn). Auch Teppiche, Touristenzettel, Kofferräder, Kinokameras und andere aus-

ländische und vaterländische Artikel können gewonnen werden. Die Ziehung der internationalen Lotterielose der Journalistenolidarität wird am 11. Dezember 1974 in der Stadt Prag stattfinden. Ein Lotterielose kostet 30 Kopeken. Lotterielose kann man in den Redaktionen der Zeitungen „Freundschaft“, „Zelinogradskaja Prawda“ und „Kommunist Ntuy“ kaufen.

Auf Touristenreisen

Das neue Jahr hatte für eine Gruppe einwohner Stadt Aktjubinsk ungewöhnlich begonnen. Sie traten mit dem Touristenzug „Kasachstan“ eine 15tägige Reise in die Tschechoslowakei und nach

Ungarn an. In der Tschechoslowakei besichtigten sie den Krenl in Prag, besuchten das Lenin-Museum, unternahm Ausflüge in die Kurortstadt Karoly Vary, in die Städte Brno und Bratislava.

In Ungarn machten sie sich mit den Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt Budapest bekannt.

Die Aktjubinsker Touristen sind Sieger im sozialistischen Wettbewerb. Viele von ihnen erhielten die Touristenreise kostenlos oder mit Veranschlagung. Unter ihnen der Mechaniker der Wirkwarenfabrik A. Seibel, der Schmelzer des Werks für Eisenlegierung B. Takurnsin, die Fahrer A. Chairou, P. Danow und der Agronom D. Kalimow aus dem Sowchos „Proletari“.

Humoreske AUFREGUNG

Verwirrt standen sie vor mir: meine Frau und Sander. „mein bester Freund.“

„Siehst du“, sagte meine Altherbste leise; ihre Halsadern quollen an, ihre Stimme brach ab.

„Mein bester Freund stand nicht an. Wir haben dir etwas zu sagen...“

Ich merkte schon früher, daß mein „besten Freund“ zu meiner besseren Hälfte nicht ganz gleichgültig war. Aber daß es zwischen ihnen schon so weit gekommen sein sollte!

„An Feiertagen tanzte er mit ihr gerne. Ich scherzte damals noch: „Jung, du waadt noch parret, daß du ut dir Welt bist. Heirat erst oml, do werst' inne, wie die Rosine schmecke.“

„Nun hat er, dachte ich mir, sie geschmeckt!“

Da fing Sander wieder an: „Eine solche Geschichte.“

„Wollen wir es ihm beide zu-

sammen sagen!“ munterte ihn meine Erna auf.

„Ich war schon im Inneren mit allem einverstanden. Lieber die bitteren Pillen auf einmal schlucken. Mögen „beide interessierten Spalten“ bewohnen.“ Mir dauerte die Qual schon zu lange. „Sapperlot! Was zieht ihr, Deiwel noch mal, die Sach in die Länge.“

„Laß dir's nicht so sehr zu Herzen gehen.“

„Ich faßte mich. Scheidung, dachte ich, ist gewiß kein Zuckerlecken. Weiter kam ich mit meinen Gedanken nicht.“

„Die Erde unter mir begann zu schwanken. Ich fiel ausgerechnet meiner Gattin in die Arme.“

E. MAURER

MINISCHWANK

QUITT

Ein Katharinenstädter pachtete für den Sommer einen Garten im Dorf. Gartennachbar war der Drusckke. Dieser hatte bald heraus, daß sein Nachbar eine Bibliothek habe und ging ihm um ein Buch an. Darauf ließ der Städter Vetter Drusckke wissen, er gebe Bücher grundsätzlich nicht aus dem Haus, ansonsten stände ihm seine Bibliothek immer zur Verfügung.

Kurz danach hat der Katharinenstädter Vetter Drusckke um eine Gießkanne, „Gießkanne“, meinte der Drusckke, „gewe ich grundsätzlich kaum aus Haus, aber wann sie Lust han, stell ich Eier maan Garte den ganze Tag über zum Gießze zur Verfügung.“

A. ANSCHUTZ

Hermann SZCZEPANSKY

Aphorismen

Wer nur sich selbst liebt, hat fürwar ein armseliges Liebesleben.

„Sei kein Fisch!“ beschwor sie ihn, als sie ihn an der Angel hatte.

Man kann auch geistig Speck ansetzen.

Eine Gaststätte sollte eine Raststätte und keine Maststätte sein.

Das beste Mittel, das Leben zu verlängern, besteht darin, es nicht durch eine unvernünftige Lebensweise zu verkürzen.

In der Kritik sind viele viel stärker im Geben als im Nehmen.

Man sollte sich öfters mal zusammensetzen, um sich auseinanderzusetzen.

Einen guten Faden spinnen schließt das Durchhecheln mit ein.

Wetse am Wochenende

So fing es schon einmal an

Wir lesen es fast täglich in der Presse: „Neofaschisten planen Hochverrat!“, „Brandstiftungen und blutige Exzesse!“, „In Rom — ein schweres Bombenattentat!“

„Neofaschisten zeigen ihre Krallen! Anschlag auf Munitionsdopt! Arbeiter von Faschisten überfallen! Explosion im KPI-Büro!“

Die „Erben Mussolins“ werden frecher von Stund zu Stunde und von Tag zu Tag, sie spielen sich schon auf als seine „Rächer“, und sammeln Kräfte für den „Großen Schlag“.

Sie rechnen auf die Hilfe der Magnaten, die einst schon Mussolini finanziert; auf den Befehlsgesam der Soldaten, wenn erst die „Schwarze Garde“ aufmarschiert...

Jedoch, Italiens wahre Patrioten, die Kommunisten, machen allen klar, daß ständig hohe Wachsamkeit geboten, daß erst die neofaschistische Gefahr.

Sie warnen auf Versammlungen, Kongressen, erinnern jetzt das Volk erneut daran, was mancher Sorglose bereits vergessen: „So fingen auch die Nazi-Mörder an.“

Rudi RIFF



AM RUHETAG IN FRISCHER LUFT

Foto: G. Mühlberger

Enttäuschte Geheimnisse Des dritten Reiches

9. Fortsetzung. Schluß

Im Juli 1958 beauftragte ein Ungarischer ein Westberliner Bestattungsinstitut, auf dem Garnisonfriedhof (Sektor 6, Reihe 1, Grab 1) folgende Platte niederzulegen: „Unser lieber Vater Heinrich Müller, geb. 29. 4. 1900, gef. in Berlin Mai 1945.“

1963 ordnete die Westberliner Staatsanwaltschaft eine Exhumierung an. Im genannten Grab befanden sich die Gebeine von drei Männern, doch die von Müller waren nicht unter ihnen.

Zum Unterschied von Müller ist über SS-Gruppenführer Walter Schellenberg, Leiter des Amtes VI im RSHA (Auslandsrichtendienst der SS) nicht wenig geschrieben worden. Auch er selbst griff zur Feder. 1956 machten seine zuerst in London, dann in Köln veröffentlichten Erinnerungen Sensation. Dieser Kriegsverbrecher konnte also seine Anschauungen und seine Biographie so darlegen, wie es ihm

1952 in Pallanza starb. Seine Erinnerungen wurden (stark bearbeitet) nach seinem Tode veröffentlicht.

Man fragt sich natürlich, weshalb dieser Chefspion der SS nicht von den amerikanischen Fachleuten des kalten Krieges eingesetzt wurde. Ich konnte darüber mit dem westdeutschen Publizisten Klaus Harpprecht sprechen, der wie er selbst sagt, am Anfang seiner Journalistenlaufbahn an der Bearbeitung der nicht besonders stillvollen Aufzeichnungen Schellenbergs teilnahm. In seinem Vorwort zur deutschen Ausgabe dieser Erinnerungen schreibt K. Harpprecht, Schellenberg sei darüber vergrämt gewesen, daß man ihn nicht aufgefordert hatte, sich in die „Geheimfront“ des Kampfes gegen den Kommunismus einzureihen. Und warum war dieser Ruf nicht ergangen? Weil man Schellenberg zuvorgekommen besser zu seinen Gunsten auszunutzen. Er war ein fanatischer Anhänger einer Einigung mit den antikommunistischen Kreisen des Westens, und seine Funktion im Geheimdienst bot ihm die günstigsten Möglichkeiten. Schellenberg benutzte sein Spionagenetz, um mit Kämpfern des Westens in Kontakt zu treten, wobei er sich die Hauptaufgabe des Schwelgers erwählte. Dort befand er sich auch in den letzten Kriegstagen, bemüht, Himmlers Pläne zu verwirklichen.

Schellenberg geriet nicht unter die Angeklagten beim Nürnberger Hauptprozess; die amerikanischen Behörden verurteilten ihn in einem der Nebenprozesse zu sechs Jahren Haft, ließen ihn aber bald darauf aus gesundheitlichen Gründen frei. Schellenberg verließ Deutschland und ließ sich zuerst in der Schweiz, dann in Italien nieder, wo er

Wunsch eingegeben war, in der neuen Runde des antikommunistischen Kampfes eine Rolle zu spielen. Er schrieb in diesem Zusammenhang nicht ohne Grund: Von seiten des Westens mußte ein besonderes Interesse an der Nutzung des deutschen nachrichtendienstlichen Potentials für die Ostauflklärung zu erwarten sein, nimmte dieses Vorgehen nicht in der Beurteilung des Vorgehens von Gehlen im Jahre 1945 und bei der Einschätzung der Beziehungen zwischen den einzelnen Organen des Naziparates in Betracht gezogen werden. Zwischen den Ämtern des Nazireichs bestand eine scharfe, geradezu erbitterte Rivalität. Im Aufklärungsdienst bekriegten sich die Spionageabteilung des OKW (Admiral Canaris) und der SS-Spionagedienst (Schellenberg) bis auf Messer. Ein weiterer Teilnehmer an diesem Konkurrenzkampf war Gehlen (militärischer Nachrichtendienst gegen die UdSSR, dem OKI unterordnet). Schließlich war auch Gestapo-Mitglied ein unsichtbarer Teilnehmer dieser Konflikte, das sein Abwehrapparat nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland tätig war. Noch allgemeiner gesehen, bekämpften sich einander im Inneren die SS (Himmler) und der Apparat der NSDAP-Führung (Bormann), die Armee und die SS, Göring und Goebbels. Innerhalb der SS wiederum standen der Apparat von Schellenberg und Müller in einem Rivalitätsverhältnis.

Man sollte jedoch diesen Krieg aller gegen alle im Nazipararat nicht verabsolutieren. In letzter Instanz wichen die rivalisierenden Nazionzen (von denen des öfteren die einen von den anderen verschlungen wurden) nicht um ein Haar von den Prinzipien des Naziparates ab, was sie auch alle bestrebt waren, die verbrecherischen Vorhaben des Regimes zu verwirklichen. In dieser Hinsicht waren die Rivalen durchaus Komplizen.

Schatten der Vergangenheit

An diese Schatten mußte ich im heutigen Frankfurt denken, wo auf der Buchmesse der erwähnte Panoptikumstempel erschienen war. Aber nicht wegen dieses Mummenschanzes.

In den ersten Nachkriegsjahren galt die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit der Entpöbelung von Versuchen, die SS-Kader zu erhalten. In der Tat retteten Organisationen wie die berüchtigte „ODESSA“ (Organisation der ehemaligen SS-Angehörigen) oder die „Spinnne“ viele SS-Hauptlinge vor der Verfolgung, indem sie sie nach Spanien oder Südamerika schleusten. Viele von ihnen blieben dort, einige kehrten in die BRD zurück.

In den letzten Jahren wurde die SS in der BRD meistens im Zusammenhang mit Prozessen erwähnt. Dieses Kapitel gehört zu den beklagenswertesten in der Geschichte der Bundesrepublik, denn in der Regel wurden sie zu einer Posse und endeten nur sehr selten mit einer gerechten Strafe. Sie dauern bis jetzt an. In Hamburg allein stehen noch vier Prozesse mit 700 Angeklagten aus, in Niedersachsen 200 Prozesse. Aber was die Themis dabei erreichte, ist wirklich lachhaft. In dem schon erwähnten Hamburg wurden von 1966 bis auf den heutigen Tag 9 Personen verurteilt, 22 freigesprochen und 321 Fälle niedergeschlagen. In Niedersachsen wurde seit 1971 kein einziger Schuldpruch gefällt. Dort wurden 7 Angeklagte freigesprochen und 105 Fälle niedergeschlagen. Die Richter erklärten jetzt immer häufiger mit Abschlucken, dreißig Jahre nach dem Krieg sei keine Zeugen mehr aufzutreiben, und auch die Angeklagten seien alte, gebrechliche Menschen, bei denen man Gnade vor Recht ergehen lassen müsse. Hier nur ein Beispiel: Gegen Kurt Christmann, Leiter des SS-Sonderkommandos 10a, wurde zweimal Anklage erhoben, zweimal wurde er verurteilt, vor kurzem aber gegen eine Kaution von 750 000 DM erneut freigelassen.

Eine Vollendung des Prozesses der Ahndung des NS-Rechtsverbrechen würde dazu beitragen mit den Resten der Naziskriegsverbrechen aufzuräumen, auch würde sie wesentlich die Gesundung des europäischen Klimas fördern.

FERNSEHEN FÜR UNSERE ZELINOBRADER UND KOKTSCHETAWER LESER

12.30 — „Willkommen, Märchen!“, „Der kleine Pinguin“, Sendung für Kinder. 13.00 — Konzert. 13.35 — Sendung für Eltern. 14.05 — Konzert der Laienmusikkollektive der Städte Perm und Berlin. 14.50 — Minister für Zivilluftflote B. P. Bugajew beantwortet Fragen der Fernseher. 15.30 — An der Sendung „Nikolai Ostrowski“ beteiligt sich R. Ostrowskaja. 16.05 — Wunschkonzert. 17.00 — UdSSR-Meisterschaft in Eishockey. ZSKA — Chimik (Wostzessensk). 19.15 — Spielfilm „Spitzen“. 20.30 — Zeitschriften. 21.00 — Nachrichten. 21.15 — Aus der Tierwelt. 22.05 — Estradenkonzert. 22.45 — Fernsehspiel. „Tod an der Straßenkreuzung“. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — Filmparade. Die Sendung führt Volkskünstler der RSFSR I. Jakowlew.

Sonntag, 10. Februar

12.30 — Sendung für Schüler. „Der Wecker“, 13.00 — Ich diene der Sowjetunion. 14.00 — „Vorwärts, Jung!“. 15.00 — Musikklub. 16.30 — Spielfilm „Schuld und Sühne“. 1. Teil. 18.35 — Poesie. 18.50 — Musik von heute. 19.35 — Internationale Rundschau. 20.05 — Zeitschriften. 20.30 — Wunschkonzert. 21.00 — Nachrichten. 21.15 — Klub der Filmreisen. 22.10 — Zum 100. Jahrestag der ersten Aufführung der Oper „Boris Godunow“ von Musorgski. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — Fortsetzung der Sendung „Boris Godunow“.

Montag, 11. Februar

18.30 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 18.50 — Internationale Rundschau in kasachischer Sprache. 19.05 — Dokumentarfilm. 19.55 — Fernsehchronik. „Kommunist“, gewidmet dem 50. Jahrestag des Leninaufgebots. 20.25 — Zeitschriften für Erwachsene. 20.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — „Gegenplan des Gebiets Brest in Aktion“. 22.00 — Premiere des mehrteiligen Fernsehfilms „Rohwein“. 1. Teil. 23.10 — Konzert des Staatli-

chen Verdienten Volkstanzensembles der Moldawischen SSR „Shok“. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“.

Dienstag, 12. Februar

10.00 — Zelinograd. Fernsehfilm „Ein Geschenk für Mama“. 10.20 — Spielfilm „Tahir und Suhra“ in kasachischer Sprache. 11.55 — Dokumentarfilm „Sieh an die heroischen Jahre erinnern“. 12.30 — ZF. Klub der Filmreisen. 13.25 — Mehrteiliger Fernsehfilm „Rohwein“. 1. Teil. 18.30 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 18.50 — Fernsehfilm „Zum Sohn“. 19.25 — Koktschetaw ist 150 alt. 20.00 — Sendung für die Viehzüchter über die Rekonstruktion der Farmen in den Sowchos „Krasnojarski“ und „Saken Seifullin“. 20.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Sendung für Kinder „Im Puppenladen“. 21.35 — Heldenat. 22.10 — Premiere des mehrteiligen Fernsehfilms „Rohwein“. 2. Teil. 23.15 — UdSSR-Meisterschaft in Eishockey. ZSKA — Dynamo (Moskau). 2. Spielzeit. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — Fortsetzung der Sportsendung.

Mittwoch, 13. Februar

12.30 — ZF. „Die Sonnenhül“, „Woher kommt die Elektrizität?“, 13.00 — Wunschkonzert. 13.30 — Mehrteiliger Fernsehspiel „Rohwein“. 2. Teil. 18.30 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 18.50 — Ärztliche Ratschläge. Sendung in kasachischer Sprache. 19.05 — Dokumentarfilm „Der Pfad zum großen Weg“. 19.15 — Lichter des Planjahrfrühs. Wie werden Sie bedient! Sendung in kasachischer Sprache. 19.45 — Dokumentarfilm. 20.05 — Universität für Rechtswissen. Thema: Um das Gesetz einzuhalten, muß man es kennen. 20.40 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Sendung für Kinder „Das Nilpferd und die Sonne“. 21.30 — Die Welt des Sozialismus. 22.00 — Russische Romane. 22.35 — Filmkomödie auf dem Bildschirm „Narcedin in Buchara“. Spielfilm. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — „Das Lied bleibt dem Menschen“. Lieder des Komponisten A. Ostrowski.

Freitag, 15. Februar

10.00 — Zelinograd. Zeitschriften. 10.10 — Spielfilm „Rückkehr zum Leben“. 2. Teil. 11.30 — Dokumentarfilm „Die Wahrheit über meine Republik“. 12.30 — ZF. Die Starken, Kühnen und Geschickten“. 13.00 — Konzert der Teilnehmer der Leninunion. 13.30 — Wie weitern wir. 14.00 — Konzert für Kinder. 18.35 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 18.50 — Filmreportage über den Schläfer aus dem Sowchos „Kasachstanski“ Sch. Baiturou. 19.05 — TV-Konzertsaal. 19.40 — Wissenschaftlich-populärer Film „Rette den Menschen“. 19.50 — Die Neulandfarmen auf Industrielegie überführen. Sendung der landwirtschaftlichen Redaktion. 20.25 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Sendung für Kinder „Das Nilpferd und die Sonne“. 21.30 — Die Welt des Sozialismus. 22.00 — Russische Romane. 22.35 — Filmkomödie auf dem Bildschirm „Narcedin in Buchara“. Spielfilm. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — „Das Lied bleibt dem Menschen“. Lieder des Komponisten A. Ostrowski.

Sendungen über den 10. Kanal

am Montag und Dienstag ab 18.15, am Mittwoch ab 18.10, am Donnerstag und am Freitag ab 18.15 Uhr.

Donnerstag, 14. Februar

10.00 — Zelinograd. Puppenfernsehfilm „Warum hat der Hase lange Ohren“. 10.15 — Spielfilm „Rückkehr zum Leben“. 11.30 — Doku-

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Unsere Anschrift: 473027, Казахская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт». «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 Telephone: Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chef. — 2-17-07, 2-79-84, Chef von Dienst — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Partei und politische Massenarbeit — 2-76-56, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur — 2-18-71, Information — 2-17-55, Literaturkritik — 2-77-11, Buchhaltung — 2-36-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.